

Spangenberg Zeitung.

Ämlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 33.

Donnerstag, den 24. April 1913.

6. Jahrgang.

Ans Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 23. April.

* — Aus Anlaß der Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten zirkuliert zur Zeit auch in unserer Stadt eine Liste, worin die hiesigen Einwohner gebeten werden, nach Kräften ihr Scherlein beizusteuern. — Aus verschiedenen Teilen Deutschlands liegen schon Nachrichten über Resultate der Sammelstätigkeit vor. So sind z. B. in der Provinz Sachsen 90 000 Mark gezeichnet worden, in Hamburg wurden über 60 000 Mark und in Braunschweig über 15 000 Mark gespendet.

* — Am Freitag abend findet bei Vertram (goldenen Löwen) eine von der nationalliberalen Partei einberufene Versammlung statt. (Siehe Inserat.)

* — Nach einer Anweisung des kaiserlichen Zivilkabinetts hat der Kultusminister verfügt, daß am Hochzeitstage der Prinzessin Viktoria Luise, am 24. Mai, in allen Schulen Preußens der Unterricht ausfallen soll. Dieselbe Bestimmung gilt auch für den Tag des Regierungsjubiläums des Kaisers, am 16. Juni.

* — Ausländische Vosschindler treiben wieder ihr Unwesen in Deutschland. Durch zahllose Briefe, Prospekte und Agenten empfehlen sie Prämien-Obligationen wie Ottomanische (Türkenlose), Braunschweiger, Pappenheimer, Holl. Grundkreditbank, Holl. Fünfhundertlose usw. Sie verkaufen sie gegen Monatszahlungen oder auch nach neuestem Schwindlertrick gegen Bezahlung. Das Publikum fällt leider immer wieder darauf herein. Der Kauf solcher Obligationen ist in allen deutschen Staaten strafbar. Zahlreiche Käufer, und besonders Vermittler, sind schon deshalb bestraft worden. Außerdem sind aber die ausländischen „Bankfirmen“, die diese angeblichen Wertpapiere verkaufen, durchweg Schwindler. Es ist festgestellt, daß sie Papiere, über die sie Depotscheine und Zertifikate erteilen, garnicht besitzen. Wie uns die Kgl. Staatsanwaltschaft Cassel mitteilt, schweben gegen fast hundert dieser Firmen Strafverfahren wegen Betrugs und Wuchers und zugleich Sperren für sämtliche Kostsendungen. Jeder, der mit den Firmen oder ihren Vermittlern in Verbindung tritt, setzt sich also dem gerichtlichen Strafverfahren aus. Es sei auch besonders gewarnt vor dem Kauf von Losen der dänischen Koloniallotterie; zahlreiche Bestrafungen sind auch deshalb erfolgt. Alle, die mit ausländischen Firmen in Verbindung getreten sind, werden sich am besten an die Kgl. Staatsanwaltschaft Cassel wenden.

* — Durchschnittspreise für Hafer, Heu und Stroh. Das Amtsblatt der königlichen Regierung bringt folgende Nachweisung der für die Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Cassel festgestellten Durchschnittsbeträge der höchsten Tagespreise für Hafer, Heu und Stroh mit einem Aufschlag von fünf vom Hundert, welche für Vergütung der im Monat März 1913 verabreichten Fournage maßgebend sind. Dieselben betragen:

im Kreise Hersfeld	Maß 8,14	3,68	2,89
im Kreise Homberg	„ 8,40	3,34	2,66
im Kreise Hünfeld	„ 9,98	3,57	2,36
im Kreise Mesungen	„ 11,55	3,41	2,89
im Kreise Rotenburg	„ 11,55	3,41	2,89
im Kreise Ziegenhain	„ 8,40	3,34	2,66

* **Adelshausen.** Dem hiesigen Bahnwärter Eberhardt wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

§ **Malsfeld.** Das Allgemeine Ehrenzeichen in

Walchkappel. Am Sonnabend erhielten von der Firma L. Wolff-Hamburg von etwa 100 Zigarren-Arbeitern 33 Leute, die 25 Jahre und länger darin tätig waren, prachtvolle unter Glas und Rahmen ausgeführte Ehrendiplome. Diese wurden von dem Werkführer überreicht und alle Bedachten waren hoch erfreut über die immerhin seltene Anerkennung. Es dürfte dieses sowohl für den Arbeitgeber als auch für die Arbeitnehmer ein Beweis sein für das gute Einvernehmen, welches in der hiesigen Zigarrenfabrik herrscht.

Cassel. Durch allerhöchsten Erlaß vom 15. d. M. ist, nachdem der Provinziallandtag für Hessen-Nassau am 28. Februar den Landeshauptmann Niedeser Freiherrn zu Eisenbach für die Zeit bis zum 1. Juli 1924 wiedergewählt hat, die Wahl jetzt bestätigt worden.

Cassel. Der Landesauschuß des Bezirksverbandes Cassel wird am 28. April zu einer mehrere Tage umfassenden Sitzung zusammentreten.

Eichenhausen. Zu der gemeldeten Ausweisung aller ausländischen Arbeiter aus dem Kreise Eichenhausen ist noch zu bemerken: Die Sache verhält sich so, daß einigen polnischen Arbeitern nach den gesetzlichen Vorschriften mitgeteilt wurde, daß sie in der Industrie nicht beschäftigt werden dürfen und daß von anderen ausländischen Arbeitern die Papiere zur vorgeschriebenen Kontrolle eingefordert worden sind.

Zommerode. Auf der zum hiesigen Revier gehörigen Braunkohlenzeche „Marie“ am Hirschenberge ist während der Arbeit ein gefährlicher Wassereintrich erfolgt. Der Einbruch geschah so urplötzlich und mit solcher elementaren Gewalt, daß eine große Anzahl Bergleute sich nur durch rasches Laufen in Sicherheit zu bringen vermochten. Der Bergmann Heinrich Engel von hier, der dem Wassereintrich am nächsten stand und völlig davon überhäuft wurde, vermochte nicht rasch genug zu flüchten und mußte elendiglich ertrinken. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 6 unmündige Kinder.

Cassel. Die Schauspielerin Hscha Wrage aus Dortmund vom dortigen Schauspielhaus, welches gegenwärtig im Residenztheater Gastspiele veranstaltet, hat sich Sonnabend abend vor Beginn der Vorstellung durch einen Schuß in die Schläfe in ihrer Wohnung am Königstor getötet. Sie hat die Tat angeblich aus Verzweiflung darüber, daß ihre physischen Kräfte nachließen, begangen.

Fesberg. Bei einem hiesigen Gastwirte sprachen zwei Individuen vor und führten sich als Schachtmeister ein. Sie ließen sich sehr gut bewirten, bis es der Wirt für gut befand, sich einmal bei einem Nachbar Kollegen des Näheren über seine beiden Gäste zu erkundigen. Als diese aber Lunte rochen, verschwanden sie eiligst von der Bildfläche, indem sie das Zahlen vergaßen und der gutmütige Wirt war um eine Erfahrung reicher.

Cassel. Wegen unberechtigter Führung des Meistertitels verurteilte das Schöffengericht die Maler Korrumpf und Seyfarth zu je 30 Mark Geldstrafe. Beide hatten sich in einer Anzeige im Casseler Adreßbuch als Malermeister bezeichnet, obwohl sie nicht berechtigt waren, den Meistertitel zu führen, da sie die vorgeschriebene Meisterprüfung nicht abgelegt hatten. Die Verurteilung mag zur Warnung dienen, da, wie bei der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, nach einer ministeriellen Verfügung die Behörden jetzt gehalten sind, alle Fälle von unberechtigter Führung des Meistertitels un-nachlässig zur Anzeige zu bringen.

Eichenberg. Zwecks Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten für die Erbauung eines Uebernachtungsgebäudes und die Herstellung eines neuen Personentunnels auf Bahnhof Eichenberg, war bei

bäude schwanken die Forderungen zwischen 10—16 000 Mark, für die Tunnelarbeiten wurden 13—28 000 Mark gefordert. Die Arbeiten sollen in Kürze beginnen.

Cassel. Der Ballon „Ise“ mit dem Kaufmann Franz Weglandt an Bord stieg am Sonntag morgen kurz nach 9 Uhr auf und ist seitdem verschollen. Alle bisher unternommenen Nachforschungen nach dem Verbleib des Ballons blieben erfolglos. Der kirchliche Verein für Luftschiffahrt (Sektion Cassel) hat auf die Auffindung des Ballons eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Göttingen. Bei der Springmühle — etwa 4 Kilometer westlich unserer Stadt — ist eine gegen 3 Kilometer lange Siebelung aus der Steinzeit, ungefähr 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, gefunden worden. Das bis jetzt bloßgelegte Stück der Siebelung läßt durch seinen Umfang darauf schließen, daß dort die Wohnung eines Häuptlings gestanden haben kann.

Vepra. Auf der Domäne Blankenhain bei Vepra brach Sonnabend morgen Großfeuer aus. Ein Wirtschaftsgebäude, welches mit ungedroschenem Getreide und anderen Futtermitteln gefüllt war, brannte vollständig nieder.

Esen (Ruhr). Auf tragische Weise ist während der Pause im Gymnasium zu Ritterscheid der zehnjährige Schüler Hoeker ums Leben gekommen. Er wurde von einem seiner Schulkollegen aus Unvorsichtigkeit mit einem scharfen Federmesser erstochen. Das Messer drang dem Jungen in das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Die Schule wurde sofort geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 22. April. Der neue Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator“, der heute früh nach der Unterelbe auslaufen sollte, ist bei Altona auf Grund geraten. Kurz vor 6 Uhr abends wurde der Dampfer wieder flott und setzte seine Fahrt fort.

Fancy, 22. April. Ein von zwei deutschen Offizieren besetzter Doppeldecker ist heute morgen 7 Uhr 45 Minuten in der Nähe von Arracourt gelandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann von Dewall, ist Leiter des Flugübungsplatzes in Darmstadt. Er erklärte, er sei in Darmstadt zu einem Flug nach Metz aufgestiegen und habe aus Mangel an Benzin, sowie infolge dichten Nebels landen müssen, wobei er geglaubt habe, sich über deutschem Gebiet zu befinden.

Konstantinopel, 22. April. Die Waffenruhe auf dem Balkan, die laut der mündlichen Verabredung morgen abläuft, soll für die Türkei, Bulgarien und Griechenland in einen zweimonatigen Waffenstillstand umgewandelt worden sein.

Cetinje, 22. April. In der vergangenen Nacht ergriffen die Montenegriner an der Front sämtlicher Linien erneut die Offensive. Die Beschließung Stutars hat in stärkerem Umfang eingeleitet. Der Kampf wird mit großer Erbitterung geführt. Der Fall der Stadt steht unmittelbar bevor.

Die Verluste im Balkankriege.

Sofia, 21. April. Nach vorläufiger Aufstellung betragen die Verluste der vereinigten Heere an Toten und Verwundeten bei den Bulgaren 84 000 Mann, Serben 22 000, Griechen 11 000 und Montenegriner 6000 Mann.

Wetterbericht.

Am 24. April. Fiemlich heiß, mild, zeitweise etwas Niederschläge.
Am 25. April. Zeitweise heiter, abnehmende Niederschläge, etwas kühl.

Der Zwischenfall in Nancy.

Der amtliche Bericht. — Bestrafung der Schuldigen.

Die amtliche Untersuchung des peinlichen Zwischenfalls von Nancy ist nunmehr abgeschlossen. Die Regierung hat einen getragenen Bericht veröffentlicht und zugleich die Bestrafung der Schuldigen verfügt. In den entscheidenden Fragen ist leider keine Klarheit geschaffen worden; denn zu den Vorgängen auf dem Bahnhof bemerkt das Schriftbild vor allen Dingen, die verschiedenen Aussagen des Bahnhof-Personals hätten dahin gelaute, daß keiner der diensttenden Beamten gesehen habe, wie einer der Deutschen geschlagen worden ist. Über diesen Punkt sei es nicht möglich gewesen, eine sichere Aussage zu erhalten. Es handelte sich da um die Zeit zwischen dem Eintreten der Deutschen in den Wagen und dem Erscheinen des Unterwegs, der auf den Lärm den Fremden zu Hilfe kam. Es sei das eine Zeit von zwei bis vier Minuten, und über diese Zeit ließen sich keine sicheren Feststellungen machen.

Der Bericht wiederholt noch einmal die Vorgänge auf dem Bahnhof und sagt hinzu: „Der Zwischenfall auf dem Bahnhof hatte einen erstklassigen Charakter, doch muß bemerkt werden, daß nach den Aussagen keine Militärpersonen an der Kundgebung teilgenommen haben. Es ist auch festgestellt worden, daß das Personal der Ostbahn alles getan hat, was in seiner Macht war, um den angegriffenen Fremden Schutz zu gewähren. Wenn dieser Schutz nicht wirksam gewesen ist, so liegt die Schuld nur daran, daß die Zahl der Beamten zu klein war.“

In einem halbamtlichen Organ wird zu dem Bericht geschrieben: „Niemals jeher, der Nancy kennt, weiß, daß sich in später Abendstunde am Bahnhofsbüfett eine äußerst gemüthliche Gesellschaft zusammenfindet. Man sieht hier Herren im Frack und elegante Damen, aber auch eine große Anzahl von Kimmeln und Verbrechern. Aus diesen Verbrechern haben sich offenbar die Urheber der Kundgebung rekrutiert.“ Im seltsamen Gegensatz zu dieser Annahme, die auf amtliche Quellen zurückzuführen ist, steht die Anordnung der Regierung, eine strenge Untersuchung darüber einzuleiten, welche Studenten an den Angriffen auf die Deutschen beteiligt waren. Im Gegensatz zu diesem künftigen Ergebnis der Untersuchung steht auch die Strafverfügung der Regierung.

Nach der an den deutschen Botschafter in Paris erfolgten Mitteilung hat nämlich der Minister des Innern folgende Strafmaßnahme verfügt: 1) Die beiden Polizeikommissare, die sich bei der Beschimpfung der Deutschen auf dem Nancyer Bahnhofe befanden, sind abgesetzt. 2) Es werden Maßnahmen zur Umgestaltung der Nancyer Polizei unverzüglich geprüft werden. Diese Maßnahmen werden im Interesse des Dienstes die Absetzung der beiden Nancyer Polizeikommissare zur Folge haben. 3) Der Kräfte des Departements Meurthe et Moselle erhält, weil er es verabsäumt hat, den Ministern des Innern aus eigenem Antriebe und ununterstützt über den Vorfall zu unterrichten, ein andres Amt.

Das alles klingt ein wenig widersprüchlich, wenn der amtliche Bericht feststellt, der Vorfall war nur ein Verstoß, weil das Beamtenpersonal auf dem Bahnhof nicht ausreichte. Demnach sind die Beamten schuldlos. Für Frankreich ist die ganze Sache damit erledigt (obwohl die Deutschen bei ihrer Beauptung bleiben, geschlagen worden zu sein), denn die Antwort des französischen Ministers des Innern auf die am 16. d. Mis. erfolgte Anfrage des deutschen Botschafters wegen der Vorgänge in Nancy gibt die obigen Entscheidungen der französischen Regierung bekannt.

Zugleich aber läßt die Regierung verstanden, diese Entscheidungen werden als endgültige zu betrachten sein und nicht etwa den Ausgangspunkt diplomatischer Verhandlungen bilden. Es kommt nur darauf an,

wie man diese noch unbekanntem Entscheidungen an maßgebender deutscher Stelle einschlagen wird. In Frankreich meint man, daß die französische Regierung nach Lage der Umstände nur die von ihr selbst eingeleitete Untersuchung zur Grundlage nehmen könnte. Wohl sei der französische Wehrde bekannt geworden, daß am 15. d. Mis. mehrere Personen aus Metz, angeblich deutsche Polizisten, eigene Nachforschungen in Nancy gehalten haben. Doch das sei Privatangelegenheit. Fremde Feststellungen könnten die französische Regierung in keiner Weise beeinflussen. — Man darf gespannt sein, ob auch für die deutsche Regierung diese „Entscheidung“ der französischen Regierung, die ein paar untergeordnete Beamte als Schuldige bestrafte, eine endgültige sein wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat von Somburg vor der Höhe aus einen kurzen Besuch in Karlsruhe gemacht.

* Eine überraschende Nachricht kommt aus Sigmaringen. Dort wurde mit Genehmigung Kaiser Wilhelms und des Fürsten von Hohenzollern die Verlobung der am 19. August 1890 zu Potsdam geborenen Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern mit dem früheren König Manuel von Portugal, der zurzeit zum Besuch in Sigmaringen weil, verlobt.

* Von der Reichsregierung wird bekanntlich die baldige Einführung der Konzessionspflicht für phonographische und lineomatographische Vorführungen geplant. Und zwar wird beabsichtigt, die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen bereits möglichst zum 1. Oktober in Kraft treten zu lassen. Man kann daher erwarten, daß der Bundesrat die ihm bereits vorliegende Ergänzung zur Gewerbeordnung, in der die betreffenden Vorschriften enthalten sind, bald verabschieden wird. Die Ergänzung umfaßt im übrigen Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Art über den Theaterebetrieb usw. und über öffentliche Lustbarkeiten.

* Die württembergische Kammer hat die von der Regierung beantragte Erhöhung der Zivilliste des Königs bewilligt.

Frankreich.

* Die Frage, ob und in welcher Weise auch die leitenden Kreise der französischen Republik bei der bevorstehenden Hochzeitfeier an deutschen Kaiserhofe vertreten sein werden, scheint in Paris erwogen zu werden. Wahrscheinlich wird ein Mitglied des Obersten Kriegsrates, vielleicht der dem Kaiser schon vorgestellte General Rau, und ein ehemaliger Ministerpräsident, vielleicht Léon Bourgeois oder Ribot, mit der Vertretung der Republik betraut werden.

Balkanstaaten.

* Der Balkanbund hat jetzt in einer Note an die Mächte erklärt, daß er ihre Friedensvermittlung annimmt, hat aber hinsichtlich der Kriegsenfchädigung und der Inseln die Hoffnung geäußert, daß die Wünsche der Verbündeten berücksichtigt werden und daß beide Fragen nicht mit der Türkei, sondern direkt mit den Großmächten verhandelt werden.

* Die entschlossene Haltung der Mächte scheint nun doch ihre Wirkung auf König Kitta auszuüben. Aus Cetinje wird nämlich berichtet, daß der König eine Kundgebung an das Volk vorbereite, in der er auseinandersetzt, daß er infolge des Abzuges der serbischen Truppen gezwungen sei, die Belagerung von Sutari aufzugeben. Montenegro wird 7 Millionen Frank als Kriegsenfchädigung beanspruchen und 20 Millionen für Sutari. Mit dieser Lösung können alle Beteiligten zufrieden sein.

* Die serbisch-bulgarische Spannung, die im Westen beiraffen ist, hat bereits zu einem

blutigen Zusammenstoß geführt. Ein serbischer Mann transport wurde bei Rumanowo von bulgarischen Soldaten überfallen, wobei es zu einem erbitterten Feuerschiff kam, dem 80 serbische Soldaten zum Opfer fielen. Der Rest wurde verstreut und der serbische Leutnant scheint also endgültig aufgehört zu haben. Der alte Nationalhah hat wieder freie Bahn.

Deutscher Reichstag.

Der am 17. d. Mis. eingebrachte Antrag auf Verleihung der allgemeinen Diskonsum zum Militärtag wurde bei der Sitzung am 18. zurückgezogen und die Regierung hat sich dementsprechend ausgesprochen. Der nationalliberale Abgeordnete Göttinger hat hauptsächlich die Wünsche der pensionierten Offiziere, die sich dem Militärtage zu den Disziplinar- und Pensionsverhältnissen im Heer. Sodann erhielt der Antrag auf Verleihung der allgemeinen Diskonsum zum Militärtag (soz.) das Wort. Er wollte sich mit dem Schlußantrag gegen die Nationalliberalen, die ihre Zustimmung zum Militärtage geben hätten und betont, daß er unter seiner Beibehaltung eine Durchföhrung des Gesetzes anstehen. Die Anträge auf die Verleihung des Militärtages sind in längerer Rede die Regierung im Heer zurückgewiesen. Insbesondere trat er den in den bekannten Mann der Garnison Straßburg getriebenen Folgerungen entgegen. In der weiteren Debatte beteiligten sich mehrere aller Parteien, ohne daß in dem Militärtage Vorbehalten jemand der Sache neue oder interessante Gesichtspunkte beigetragen hätte. Gegen Schluß der Sitzung wurde von dem Abg. Liebnecht (soz.) noch eine petitiöse Affäre berührt. Er teilte mit, er habe den Kriegsminister in Kenntnis gesetzt, daß die Firma Strupp durch einen Beamten in Berlin Angehörige des Heeres habe sich beschaffen lassen, um Geheimnisse zu erfahren. — Der Kriegsminister sprach sein Bedauern aus, daß gegen sein Ersuchen die Sache vor Abschluß dieser Untersuchung im Saale zur Sprache gebracht worden sei, konnte aber hinzufügen, daß es sich um Vergehen eines Unterbeamten der Firma handle und das Militärgericht Geheimnisse in keiner Weise in Frage komme.

Die Sitzung des Reichstages vom 19. d. Mis. wird in der deutschen Parlamentsgeschichte eine besondere Rolle spielen durch die Debatte über die Anträge des Herrn Strupp, die am Tage vorher der Abg. Liebnecht (soz.) erhoben hatte, indem er behauptete, daß diese erbliche deutsche Waffenfirma jahrelang in Berlin einen Spion unterhalten habe, der sich durch Beamtenbeschäftigung gewisse Vorteile bei der Militärverwaltung verschafft habe. Zwar hatte der preussische Kriegsminister Herr v. Heeringen diese Beschuldigungen als übertrieben hingestellt und betont, daß durch den Verrat der Geheimnisse die Sicherheit des Landes nicht bedroht sei, übrigens die Unterdrückung des Schwebes, aber es hatte doch den Anschein, als ob sich bei dem Kaufe eines gewisse Ursache bemächtigt hätte angesichts dieser überaus bedenklichen Entföhrungen. Diese Urtheile gab sich in allen Reden der Abgeordneten der verschiedenen Parteien kund. Nach den Ausführungen mehrerer Redner, die die Behauptungen über diese Vorgänge ausprägten, betonte Kriegsminister v. Heeringen noch einmal, daß die Heeresverwaltung die Vorgänge auf das schwerste mißbilligt und sich daran setzen wird, eine Wiederholung unmöglich zu machen. Abg. Liebnecht (soz.) hob benagelnder hervor, daß es sich bei dem Fall um den Verrat militärischer Geheimnisse an eine Privatperson handelt. Redner unterließ sich keine Behauptungen vom Vorlage, indem er erklärte, er bestehe bei der Abfertigung dieser Geheimnisse. Damit schloß die allgemeine Aussprache. Ein großer Teil des Tages wurde nach kurzer Diskussion gemäß den Beschlüssen der Budgetkommission angenommen. Die Themen, die noch hauptsächlich behandelt wurden, waren die militärische Junkerfrage die Konkurrenz, die die Militärkapellen den Zivilmusikern machen. Der preussische Generalleutnant Wandel sprach wie der sächsische Militärbedienstete Frdr. Leudorf von Weisborst erklärten, daß Grund zu berechtigten Klagen der Zivilmusikern nicht mehr vorliege.

Die Herrscher-Besuche bei der Hochzeit am Kaiserhofe.

Die Besuche außerdeutscher Herrscher aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen

Freundin sobald als möglich seinen Besuch zu machen und ihr persönlich Grüße zu überbringen. Als er nun eines Nachmittags in der Wintertzeit der Frau Major seinen Besuch abstattete, war er überrascht, sich einer verhältnismäßig jungen Dame, die er nicht als als fünfundsiebzigjährige, gegenüberzusetzen. Daß die junge Witwe in sehr guten Verhältnissen lebe, sah er an der luxuriösen und begiebigen Ausstattung des Salons, in dem sie ihn empfing. Die Frau Major, deren Trauerjahr schon vorüber war, trug eine feine Frühjahrskostüm, die zu ihren rosen Wangen vortrefflich stand und die ganz mit ihrem munteren, zur Fröhlichkeit neigenden Gelingen harmonierte.

Nachdem die ersten konventionellen Begrüßungsphrasen gewechselt waren, äußerte Frau von Glöckler mit einem schelmischen Lächeln, dessen Bedeutung dem jungen Offizier entging:

„Meine Freundin hat Sie mir warm empfohlen und mir aus Herz gelegt, Sie mit der Ihnen noch fremden Umgebung nach Möglichkeit zu befreundeten, um Ihnen besonders in der ersten Zeit über das Heimweh hinwegzuhelfen.“

„O, ich bin nicht sentimental, gnädigste Frau“, entgegnete Viktor, sich ernst beneigend. „Ich werde es aber selbstverständlich als einen besonderen Vorzug betrachten und mich Ihnen zu tiefem Danke verpflichtet fühlen, wenn Sie sich liebenswürdig meiner annehmen.“

Die junge Witwe nickte lebhaft und erwiderte, ihr Gegenüber mit einem verstoßen forschenden Blick betrachtend:

„Sie haben dennoch etwas tief Ernstes, ich möchte sagen sogar etwas Melancholisches an sich, wie jemand, der konstante Besorgnisse und Sorgen hat.“

Die Liebesprobe.

7) Roman von Artur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Sie werden mich später einmal begreifen“, sagte der Beamten, „und ich hoffe, Sie werden meine Entscheidung besser würdigen, als Ihr Herr Vater, der mich für niedrig denkend, für egoistisch hält. Aber bei Gott, ich kann nicht anders... Und wenn Ihre Fräulein Schwester sich etwas beruhigt hat, sagen Sie ihr, daß ich unter einem Zwange stehe, dem ich mich nicht entziehen kann, daß ich blühenden Lebens verzichten muß und daß ich nie aufhören werde, sie zu lieben. Nein“, unterbrach er sich hastig, „sagen Sie ihr das nicht, sagen Sie ihr, sie möge mich vergessen. Ich aber werde sie nie — nie vergessen und werde sie immer verehren.“

Er zog seine Hand zurück. Der Jüngling erhob sich. Ihm war ganz sichtlich zumute, und in seinen Augen glänzten Tränen. Er wollte sich leise an dem Offizier vorbeischieben, der aber schlang ihm plötzlich seine beiden Hände um den Nacken und zog ihn zu sich heran und küßte ihn auf die Wange. Dann nickte er zum Abschied.

Fritz Landolf taumelte erschält zur Tür hinaus.

das an dem Festungsgelände in Nombreg vergangen, ohne daß der mit sorgenvoller Unruhe erwartete Brief von Fritz Landolf eingetroffen war. Warum hatte Paulas Bruder sein Versprechen nicht gehalten? Hatte Paulas Straftat eine schlimme Wendung genommen oder hatte Fritz die Ursache seines Verzichts auf Paulas Hand in Erfahrung gebracht und sich dadurch gegen ihn verbittert lassen? Die letzte Vermutung hielt den Offizier ab, sich mit einer Anfrage an Fritz Landolf zu wenden, auch fürchte er, sein Brief möchte den Eltern in die Hände fallen und ihn in ein falsches Licht stellen. Fast seine ganze dienstfreie Zeit widmete Viktor von Falkenhäusen der Vorbereitung zum Examen für die Kriegsakademie. Daneben war er auch literarisch tätig, indem er für belletrische Blätter Schilderungen aus dem Soldatenleben schrieb, um mit dem Honorar die mangelnde Zulage zu ersetzen und seiner Mutter sie und da eine Unterstützung zukommen zu lassen. Diese seine außerordentlichen Nebenarbeiten, die in manchem Monat einen ganz stattlichen Betrag erzielten, ermöglichten es Viktor von Falkenhäusen, die für einen Offizier unerlässliche Sorgfalt auf seine äußere Erscheinung zu legen und an dem gesellschaftlichen Verkehr mit den Kameraden und deren Familien teilzunehmen.

Seine innere Unruhe machte es ihm fast unmöglich, sich mit stetiger Sammlung seiner Arbeit zu widmen und so entschloß er sich, sich einiger gesellschaftlicher Verpflichtungen, denen er sich ohnehin nicht länger entziehen konnte, zu entledigen. Obenan stand da ein schuldiger Besuch bei einer Frau Major von Glöckler. Die Dame, eine Witwe, war eine intime Freundin der Gattin seines Kompaniechefs im Regiment, und bei seiner Abschiedsreise hatte ihm Frau

Viktor von Falkenhäusen hatte noch einmal vor seiner Abreise eine Begegnung mit Fritz Landolf. Nur wenige Worte wurden zwischen ihnen gewechselt. Fritz berichtete, daß der Zustand seiner Schwester sich gebessert habe und gab dem Offizier auf seine Willen das Versprechen, ihm auch nach dem neuen Garnisonort Nachricht über das Befinden Paulas zu senden. Doch

Ernst August von Braunschweig-Lüneburg werden unwillkürlich von ungewöhnlich weittragender Bedeutung sein. Wenn auch diese Wünsche eigentlich nur der Kaiserliche Hof, also einem privaten Zwecke gelten, so kann doch gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die wichtigsten internationalen Fragen der Lösung harren, die Zusammenkunft der Herrscher der wichtigsten europäischen Großmächte nicht ohne weitgehende politische Folgen sein.

Nach den bisherigen Nachrichten darf man mit der Anwesenheit sowohl des Zaren Nikolaus von Rußland, wie des Königs Georg von England und des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand rechnen. Auch von der Anwesenheit des Königs Viktor Emanuel von Italien ist zuletzt mit ziemlicher Bestimmtheit die Rede gewesen, so daß auch der Besuch dieses Königs wohl erwartet werden darf. Eine Fahrt des Königs von Italien nach Berlin liegt in diesem Falle, zumal wenn der Zar, der König von England und der österreichische Thronfolger gleichfalls anwesend sind, sehr nahe.

Die Zusammenkunft fast aller Monarchen oder ihrer kaiserlichen Vertreter an einem Orte wird zweifellos Gelegenheit zur eingehenden Erörterung der Fragen geben, die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen. Daß diese Absicht besteht, geht auch deutlich daraus hervor, daß, wie gemeldet wurde, Sir Edward Grey den König von England nach Berlin begleiten wird und daß auch die verantwortlichen Ratgeber des Zaren mit nach Berlin kommen werden. Von besonderem Wert wird bei dieser Gelegenheit die Zusammenkunft des österreichischen Thronfolgers mit dem Zaren sein.

Die Begegnung dürfte auf die Balkanfragen, besonders auf die Frage der Magyargrenzung der an Österreich grenzenden Staaten, die sich auf Rußland beziehen, von großem Einfluß werden. Wenn auch der Friede auf dem Balkan noch vor den Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten geschlossen werden sollte, so wird die Balkanfrage naturgemäß bis dahin nicht erledigt sein, sondern es beginnt dann eigentlich erst die wichtigste Periode, die für die künftigen politischen Verhältnisse in ganz Europa maßgebend sein wird. Daß am Beginn dieser Periode eine unter dem friedlichen Zeichen der Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten stehende Zusammenkunft der Monarchen steht, dürfte für den Verlauf der kommenden politischen Ereignisse eine gute Vorbedeutung sein.

Heer und flotte.

Im Nachrichten-Bureau des Reichs-Marineamts ist für die verabschiedeten Flotten-Offiziere der Admiraltät eine Centralstelle für Angebot und Nachfrage errichtet worden. Der Stellennachweis soll den verabschiedeten Offizieren die verschiedensten Arbeitsgebiete nachweisen, oder aber ihnen solche anzudeuten helfen, wie sie ihren persönlichen Neigungen und ihrer dienstlichen Vorbildung am meisten entsprechen. In Betracht kommen in erster Linie Vertretungen deutscher Kaufmännischer und industrieller Interessen im Verkehr mit Ausländern oder im Auslande.

Die Fischereischiff-Flottille war kürzlich bei Cuxhaven vereinigt. „S 62“ ist wieder in See gegangen, der Fischereikreuzer „Zieten“ und „S 61“ sind weiter eilend nach Hamburg-Möna gefahren. Von dort geht „Zieten“ Ende der Woche nach den Fischereiplätzen an der Weser und nach Emden. Im Mai wird dann „Zieten“ eine Fahrt nach den Fischereigründen des Stageraals und des Kattegats antreten. Im Juni erfolgt die erste Ausfahrt nach den Heringsgründen, an die anschließend mit einer erneuten Islandfahrt des „Zieten“ zu rechnen sein wird.

Luftschiffahrt.

Der Vertreter der Unternehmer der beabsichtigten Luftfahrt von den Kanarischen Inseln nach Amerika hat

Jedenfalls will ich mich gern bemühen, dazu beizutragen, daß Sie die Zeit Ihrer Verbannung — Ihr Kommando empfinden Sie doch gewiß wie eine Art Verbannung — nicht allzu hart empfinden. Apropos, kennen Sie schon die wirklich nicht reizlose Umgebung unserer Stadt?

„Nein, noch nicht im geringsten, gnädige Frau.“
„Nun, dann will ich Ihnen die schönsten Punkte zeigen, wenn Sie mich einmal auf einem Spaziergange begleiten wollen.“

„Ich verfolge leider nicht über ein Pferd, gnädige Frau. Wer vielleicht gibt es hier so etwas wie einen Reithaus?“

„Schwerlich. Doch ich will Ihnen gern ausweisen. Ich bin glückliche Besitzerin zweier Reitpferde. Das eine reit mein Mann mit Vorliebe. Ich habe mich noch nicht entschließen können, es zu verkaufen. Es steht Ihnen gern zur Verfügung.“

„Die gnädige Frau sind aberaus lebenswürdig.“

„Also abgemacht, Sie begleiten mich.“

„Sie streckt ihr ihre schlaffe weiße Hand entgegen, die der Leutnant, den der liebenswürdige, natürlich herzliche Ton der schönen jungen Witwe ein wenig aus seiner Apathie aufrüttelte, an seine Lippen lächelte. Als der junge Offizier gegen Willkür später sich verabschiedet hatte, sah ihm Frau von Eichstädt mit einem Blick nach, in dem sich mitleidiges Interesse spiegelte.“

„Sie scheint recht zu haben,“ murmelte sie vor sich hin. „Dann begab sie sich in das anstößende Wohnzimmer, zog eines der Schutzlätze des nahe dem Fenster stehenden eleganten Damenschreibtisches heraus und entnahm ihm einen dusteren Brief zierlichen

erklärt, daß das Unternehmen nicht mehr stattfinden werde und daß die Teilnehmer nach Deutschland zurückkehren werden.

Der Unfall des französischen Militärballons „Zodiaque“, der verbrannte, wobei 5 Menschen den Tod fanden, wird auf schlechte Funktion der Reichbahn zurückgeführt. Der 1600 Kubikmeter fassende Ballon war auch überlastet. Schon über Paris, kurz nach der Abfahrt, hatten die Luftschiffer Ballast anzuschütten begonnen. Das vorgebundene Vordruck verzeichnet als anfängliche Höhe 800 Meter, gleichwohl strelte die Gondel, von starkem Winde getrieben, zu Noget für Marie die Hüter und Telegraphenbrähle. Die Luftschiffer gaben allen Ballast ab und entließen sich selbst des Untere mit Tau und eines Teiles ihrer Kleider. So schnellte der Ballon wieder auf 600 Meter Höhe



Mahmud Nushar-Pascha.

Der neue türkische Vorkämpfer in Berlin, Mahmud Nushar-Pascha, der jetzt sein Amt angetreten hat, ist am 6. Dezember 1866 in Istanbul als Sohn des durch den russisch-türkischen Krieg und als Großvater wohlhabender Offiziere geboren. Er ist dem türkischen Heere besonders nahe, hat er sieben Jahre angehört. Im griechisch-türkischen Kriege tat er sich besonders hervor. Als europäisch gebildeter Offizier blieb er trotz alledem dem hamschischen System verhänglich. Nach den Zustügen von 1908 trat ihr ihn der Moment ein, wo er seinen Schaffensdrang betriebsfähig konnte. Mahmud Nushar-Pascha spricht vorzüglich Deutsch, Französisch und Englisch und ist durch manche literarische Werke rühmlich hervorgerufen.

über den Feldern von Hantwaison. In der Nähe von Willers zur Warne ereignete sich dann die Katastrophe. Der Ballon sank sehr rasch bis auf 200 Meter Höhe; die Hülle schrumpfte plötzlich ganz zusammen und stürzte nun mit der Gondel, aus der man laute Schreie vernahm, auf den Boden herab. Als der Militärballon über Fontenay schwebte, beschleunigten Juvenen das Versteil zu ergreifen, was ihnen aber nicht gelang.

Unpolitischer Tagesbericht.

Hamburg. Als Todesursache Karl Hagenbedts ist Nierenleiden genannt worden. Die Krankheit war eine Leberschrumpfung mit Bauchwassersucht und hatte einen merkwürdigen Verlauf. Als Vorläufer bestand seit fünfzehn Jahren eine Milzgeschwulst, die stetig wachsend, zeitweise riesige Größe annahm. In den letzten Jahren verkleinerte sich zwar die Milz, doch trat gleichzeitig eine Schwelung der Leber auf, die später

gutes Wert tun, liebe Hilde,“ so schrieb ihr Frau Hauptmann Köster unter anderem, „wenn Du mit Deiner bekannten sprudelnden Laune dazu helfen möchtest, den ohnehin zur Schwermut neigenden Leutnant von der Herzangewunde zu heilen, an der er, wie ich vermute, leidet, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist es eine Herzangewunde, die ihn bezwogen hat, das Kommando nach dort anzunehmen. Als der Oberst meinem Mann von der beabsichtigten Abkommandierung Falkenhaußens Mitteilung machte, war Alfred ganz außer sich. Sein bester Kompanie-Offizier sollte ihm noch dazu um eines solchen Kommandos willen genommen werden! Er hat den Oberst dringend, einen anderen an Falkenhaußens Stelle zu kommandieren, aber der Oberst zückte mit dem Achseln. Falkenhaußens habe selbst wie um eine Vergünstigung darum gebitten. Private Gründe gebieten ihm dringend, die Stadt wenigstens für einige Zeit zu verlassen. Er habe sogar seine Verlobung nachgeschickt. Schuld hat er nicht und wenn er sonntags Unannehmlichkeiten gehabt hätte, so müßte man doch davon wissen. Unsere Stadt ist kein Berlin und außer unserm Regiment liegt kein Militär hier. Ich weiß aber, und wir alle wissen es ja, daß er sich während des ganzen Winters sehr an Fräulein Randolf, die Tochter eines hiesigen Bankiers, anlehnt hatte. Ob er sich von ihr einen Korb geholt hat (was ich ganz unertlich finden würde, es müßte denn der Geldstolz des Vaters im Spiel sein), oder ob Falkenhaußens aus irgend einem anderen Grunde wünschte, sich von der Dame zurückzuziehen, das muß ich dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls müßte ich darauf schwören, daß es unglückliche Liebe ist, die den Leutnant in die Flucht geschlagen hat. Meinem Schatzkammer

in Schrumpfung aberging und Bauchwassersucht hervorrief. Der langjährig behandelnde Arzt nimmt eine Infektion mit einem unbekanntem tierischen Gift an. Bei den diesen Schlangenbissen und andern Verwundungen durch Mautiere, die Hagenbedt während seines Lebens erlitten, konnte leicht ein noch unbekanntes Gift in das Blut bringen und so den Grund zur späteren Erkrankung legen.

Möna. Während des Um- und Erneuerungsbaues des hiesigen städtischen Museums sind 33 Kronen und fünf Pfennige gefunden worden. Die Kronen stammen aus den Jahren 1840 bis 1850; die gefundenen Gegenstände sollten demnächst zur Ausstellung gelangen.

Möna. Ein anarchistisches Flugblatt sollte vor einigen Tagen hier unter dem Titel „Krieg dem Kriege“ zur Verteilung gelangen. In der Frühe haben aber Kriminalbeamte und uniformierte Schutzmänner in Zivil die ganze Stadt bewacht, zum Teil als Maurer, Handlanger usw. verkleidet. Das Flugblatt kam tatsächlich zur Verteilung. Darin werden die wehrfähigen Männer aufgefordert, im Falle eines Krieges dem Rufe zur Fahne nicht zu folgen. Sieben Personen wurden festgenommen, zwei von ihnen wurden in Haft gehalten.

Straßburg. Truppenteile der elsässischen Garnison Kolmar halten augenblicklich in der Gegend von Dieboldshausen Gebirgsübungen ab, bei denen sich ein schwerer Unfall ereignete. Als das Kastanienobst einer Brauerei auf der Landstraße an einer Gruppe Soldaten vorbeiführ, wollten einige Soldaten die Gelegenheit benutzen, um ein Stück mitzufahren. Achzehn Mann nahmen auf dem Wagen Platz. Der vollbesetzte Wagen fuhr aus unaufgeklärter Ursache gegen einen Baum, überschlug sich und ging in Trümmer. Die Insassen wurden in weitem Bogen einen Abhang hinabgeschleudert, vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen, während acht mit leichteren Verletzungen davonkamen. Der Chauffeur ist unverletzt geblieben.

Bologna. Aus Anlaß der Beerdigung des Bureaudieners Sabbatini der hiesigen Präfektur fanden schwere Studentennunnen statt. Sabbatini hatte als Mitschulbiger des in Frankfurt seinerzeit wegen Verschönerung gegen das Leben des Kaisers Franz Joseph hingerichteten römischen Studenten Oberdan 13 Jahre Zuchthaus erlitten. Sein Begräbnis wollten nun die Bolognaer Studenten zu einer gegen Österreich gerichteten Kundgebung benutzen. Es kam zwischen den Studenten und der Polizei zu wiederholten blutigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Studenten und Polizisten verwundet und vier Studenten verhaftet wurden.

Buntes Allerlei.

Die größte Uhr der Welt. Amerika, das Land der Abertreibungen, hat auch im Uhrwesen einen Rekord aufgestellt, der wohl nicht so schnell überboten werden dürfte. Da die Amerikaner aber smarte Geschäftleute sind und sich Sensationen so schnell nicht für die Weltmeide entgegen lassen, so haben sie auch die größte Uhr, die bisher wohl gebaut worden ist, Geschicksweden dienlich gemacht. Die Seifenfabrik Colgate u. Komp. in Jersey City hat nämlich auf dem Dache ihres vierzehnstöckigen Fabrikgebäudes eine Meilenuhr angebracht, die eine Fläche von 1134 Quadrarfuß hat. Der Minuzengier ist zwar 30 Fuß lang und wiegt 3300 Kilogramm. An seiner Spitze legt er täglich anderthalb Kilometer zurück. Das größte Rad hat einen Durchmesser von elf Fuß. Die Beträge sind mit kleinen elektrischen Glühlampen besetzt, ebenso wie die Zahlen auf der Uhr, die die Zeiten angeben. In der Nacht wird hier das elektrische Licht eingeschaltet, so daß die Uhr auch nachts zu lesen ist. Selbstverständlich befinden sich auf diesem Ungeheuer auch allerlei Messungen und Anzeigen, die die Größe der betreffenden Firma als die beste auf der Welt anpreisen.

Als Viktor von Falkenhauß von seiner Antrittsvisite bei Frau Major von Eichstädt nach Hause zurückkehrte, überreichte ihm sein Büro eine in zwischen eingetroffenen Brief. Mit hochloftendem Herzen griff der junge Offizier nach dem Schreiben. War es die ersehnte Nachricht von Fritz Randolf? Aber als er das Kuvert aufgerissen und nach der Unterschrift gesehen hatte, sah er sich in dieser Überraschung abermals gefaßt. Der Brief kam allerdings aus seinem Garnisonort, aber er rührte nicht von dem Bruder Paulus, sondern von seinem Kompaniekameraden, Leutnant Randolf her. Mit geringer Anteilnahme las er die in wahren Meilenbuchstaben ausgezeichneten Mitteilungen, die sich zunächst über allerlei dienstliche und außerdienstliche Vorwommisse im Regiment und in der Kompanie verbreiteten und die erst in ihrem weiteren Verlaufe auf andre Dinge eingingen und zum Schluß von einem Ball, dem letzten der Saison, herhörteten. Erst in diesem letzteren Teil des Briefes bewirkte eine Stelle, daß das Interesse des Lesenden plötzlich hell aufblannte, daß eine atemlose Spannung ihn zu beherrschen anfang und daß seine Hände, die das Briefstück hielten, sichtbar zitterten. „Eine der anziehendsten Ballerheirathungen“, hieß es da, „war auch diesmal Fräulein Randolf. Die interessante Bläse ihres Kleides, die an ihre eben überstandene Krankheit mahnte, stand ihr wirklich entzückend. Ich habe immer sie so ganz Moudinen geschwärmt. Apropos, wie steht es denn mit Ihnen, lieber Freund? Wir alle haben doch gesehen, daß Sie dem schönen Fräulein Randolf den ganzen Winter durch, auf dem Eise sowohl wie im Salon, ganz höflich die Cour geschmitten haben. Und nun?

Anzeigen.

**Kreis-Arbeitsnachweis
Bebra**

Notenburgerstraße 107. Fernruf 13.
Offene Stellen: 3 jünger. ldn. Arb-
br., 2 jünger. Knechte, 1 ldn. Arb-
familie, 1 Schweizerlehrer, 1 Satt-
ler und Polster, 1 Fleischer, 1 Schnei-
der, 2 Maler, 2 Dienstmädchen f.
Land.

Für 1 Baugesch. im Kreise Notbg.
a. B. mit 20 Acker Land wird i.
sodort 1 ev., led. Knecht gef. Lohn
500 M. p. J. Fam. Anschluß.
Vestherlohn bevorzugt.

Zum 28. d. Mis.: 2-3 Mästler.
Stellengefuche: 1 uoverb. Schmied,
28 J., mit all. einschläg. Arbeiten
vertraut, sucht Stellung auf Domäne.
Allen Anfragen ist Rückporto beizu-
fugen.

**Superphosphat
Ammoniak
Peruguano
Chomasmehl
Kainit**

empfehlen **H. Mohr.**

**Kräftige, abgehärtete
Gemüsepflanzen**

sowie
**Stiefmütterchen,
Bergfarnweinnicht**
u. s. w.
verkauft

**Gärtnerei am Liebenbad
Spangenberg.**

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die
ärztl. erprobten
Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-Caramellen
sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen wird
wieder eingerichtet und gestärkt.
Wegen der belebenden und er-
frischenden Wirkung unent-
behrlich bei Leuren.
Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.
zu haben bei:
H. Mohr,
Inb. Rich. Mohr, Spangenberg

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen und blendend schönen
Teint, der gebraucht

Stedenpferd-Seife
(die beste Milchemlich-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:
**Apotheker Woelm,
Georg Schaub.**

**Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich-Soda.**

Empfehle
frischgebrannten
Stück- und Mehlkalk.
Waldemar Heberer.

Gesucht
für unsere Anstaltsgärtnerei einen
Lehrling.

Lehrzeit 3 Jahre. Freie Station und
Wäschebeforgung.
Eisenbahnheilkätte Stadtwald
bei Melfungen.

Danksagung.
Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer
teuren Mutter sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz be-
sonders danken wir Herrn Metropolitan Schmitt für die
trostreiche Trauerrede am Sarge.
**Heinrich Heinz.
Lina Bertram** geb. Heinz.
Spangenberg, den 23. April 1913.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner Tochter
Martha,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich meinen
besten Dank. Insbesondere danke ich noch Herrn Metro-
politan Schmitt für die trostreiche Trauerrede, sowie auch
dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ww. Georg Schmidt.
Spangenberg, den 23. April 1913.

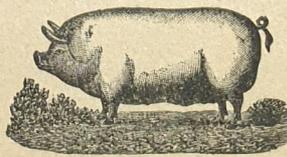
Fahrräder
in großer Auswahl
empfehlen **H. Mohr.**

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Hbt. Melfungen
am Markt 69. Tel. 25.

	vom 14./4.	vom 21./4.		vom 14./4.	vom 21./4.
Diskont der Reichsbank	6 1/2%	6 1/2%	3 1/2% Cass. Stadant. v. 87	89.—	89.—
Lombardlag	7 1/2%	7 1/2%	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	97.50	97.50
London vista	20.475	20.47	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	97.90	97.60
Paris vista	20.45	20.45	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	97.—	96.70
kurz	81.125	81.15	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	96.50	96.30
kurz	80.30	80.30	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	95.80	95.80
Wien kurz	84.90	84.92	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	96.—	96.—
4 1/2% Reichsanleihe	99.60	99.60	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	97.—	97.—
3 1/2% do.	87.—	87.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	98.—	98.—
3 1/2% do.	76.75	76.90	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	97.50	97.50
4 1/2% Preuß. Konsols	99.70	99.70	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	98.—	98.—
3 1/2% do.	87.—	87.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	97.50	97.50
3 1/2% do.	76.75	76.90	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	98.—	98.—
3 1/2% do.	74.50	74.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	98.—	98.—
3 1/2% do.	88.—	88.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	92.40	92.40
3 1/2% do.	88.—	88.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	92.40	91.20
3 1/2% do.	88.—	88.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	90.30	90.30
3 1/2% do.	88.50	88.50	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	90.20	90.25
3 1/2% do.	98.50	98.50	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	87.80	86.75
4 1/2% do.	98.20	98.20	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	98.50	98.10
4 1/2% do.	98.50	98.50	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	92.90	92.40
4 1/2% do.	99.—	99.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	92.40	91.20
4 1/2% do.	99.—	99.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	90.30	90.30
4 1/2% do.	99.—	99.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	90.20	90.25
4 1/2% do.	99.—	99.—	4 1/2% Pr. Bodentr.-Akt. v. 1921	87.80	86.75

Wer fettes und gutaussehendes Vieh
haben will, bei Milchvieh bessere
Milchhausbeute und bei Schweinen rapide
Zunahme des Körpergewichts, gibt als
Beigabe nur

**Hofmanns phosphor-
sauren Futterkalk**
„Marke B“.
Jacob Spangenthal I in Spangenberg.



Zu haben bei:
Schulgesangbücher
mit und ohne Noten empfiehlt

Grasfamen
in prima Qualität offeriert sehr billig

Nationalliberale Partei.
Freitag, den 25. April, abends 8 Uhr im Goldenen Löwen
**öffentliche
politische Versammlung.**

Redner: Steuerinspektor **Wollenhaupt - Fröhler.**
ParteiSekretär **Dr. Mübel - Cassel.**
Thema: Die bevorstehenden Landtagswahlen.
Freie Aussprache.
Der Vorstand.

für die uns anlässlich unserer
Vernählung so zahlreich zuge-
gangenen Glückwünsche sagen
wir allen unsern herzlichsten
Dank. Besonders Dank dem
Jungfrauen-Verein und dem
Gem. Chor „Liederkränzchen“.
August Volkwein und Frau
Dorothea geb. Schmidt.
Spangenberg, 23. April 1913.

Saatwicken
empfehlen billigt
Levi Spangenthal.
Preisabschlag auf Lebertran.
la. Dorsch-Viehlebertran
per Liter 70 Pfg.
Georg Klein.
Freitag früh
**la. Schellfisch,
la. Bratfischollen**
H. Mohr.

**Arbeiter-
Verein** **Turn-
„Jahn“**
Mittwoch u. Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr
Turnstunde.
Die aktiven Mitglieder werden ge-
beten, vollständig und pünktlich zu er-
scheinen.
Der Vorstand.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Morgen - Donnerstag - Abend
Übung im Vereinslokal.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr.
Der Vorstand.

Coursbericht
des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Ged.

3 1/2% Preuß. Consols	—	80 1/2
3 1/2% Preuß. Consols	—	—
3 1/2% Landes-Credit-	—	—
Cassen-Obligationen	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-	—	—
Obligationen	—	—
4 1/2% Landes-Credit-Cassen-	—	—
Obligationen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-	—	—
Obligationen 21	—	—
4 1/2% Landes-Credit-Cassen-	99	—
Obligationen 25	—	—
3 1/2% Casseler Stadt-Dbl	—	—
4 1/2%	—	—
4 1/2% Preuß. Boden-Credit-	97	—
Pfandbriefe	—	—
4 1/2% Schwarzburg-Hypoth.-	97	—
Pfandbriefe	—	—
4 1/2% Russ. staatl. garant.	—	86
Eisenbahn-Breit. versch.	—	196
Braunsch. 20 Taler Lose	—	4,19
Amerikanische Coupons	—	—

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
„Stahlfammer“
Depositen unter eigenem Verwahrung.